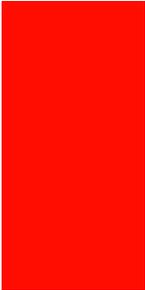


Projekt „Sekundäre Suchtprävention im Mehrebenenansatz für spätausgesiedelte junge Menschen“ (SeM)

**Ludmilla Dickmann
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Münster**



**4. Kooperationstag Sucht,
Dortmund, 12. September 2007**

SeM - Problemstellung

- In der BRD leben rd. 2,5 Mill. Aussiedler aus den sogen. GUS-Staaten.
- Eine überproportionale große Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen praktizieren einen sogen. „riskanten“ Suchtmittelkonsum.
- Wirksame sekundärpräventive Konzepte zur Erreichung und Intervention existieren bislang nicht!



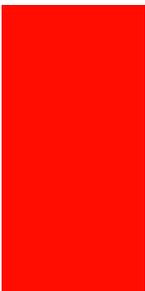
SeM Projektdaten



Laufzeit:	Oktober 2004 bis März 2007
Projektträger:	Koordinationsstelle Sucht (KS) des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)
Projektpartner:	Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster Drogenhilfe der Stadt Münster
Wissenschaftliche Begleitung:	Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich mbH (FOGS), Köln
Finanzierung:	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Referat 331 „Förderung von Integrationsmaßnahmen für Spätaussiedler und Ausländer“ Stadt Münster / Stiftung Siverdes, Münster Landschaftsverband Westfalen-Lippe



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



SeM - Idee und Ziele des Projektes

Stadtteilbezogen die Problematik anzugehen mit dem Ziel,

- a) konkrete **Informationen** über den Konsum von Alkohol und Drogen bei spätausgesiedelten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu gewinnen
- b) Erkenntnisse über **Zugangswege** zu den jungen Menschen und zu ihrem Umfeld zu generieren
- c) **Konzepte und Methoden** zur sekundären Suchtprävention für die Zielgruppe **zu entwickeln bzw. anzupassen**

SeM - Zielgruppen

Jugendliche (Alter: 12-24 Jahre)

Gruppe 1: Stammbesucher der **städtischen Jugendtreffs**

Gruppe 2: Kleine Gruppen von Jugendlichen mit **Aufenthalt auf Parkplätzen, in Parks, vor Einkaufszentren.**

Gruppe 3: Jugendliche und junge Erwachsene im Stadtteil, die **kaum Kontakt** zu den ersten zwei Gruppen pflegen, aber punktuell wegen ihres exzessiven Gebrauchs von Alkohol und Cannabis sowie weiterer Drogen beobachtet werden.

Key Persons

Mitarbeiter der Jugendtreffs in den Stadtteilhäusern

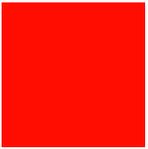
Streetworker aus den Stadtteilen

Beteiligte bei der Hausaufgabenhilfe

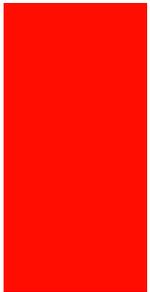
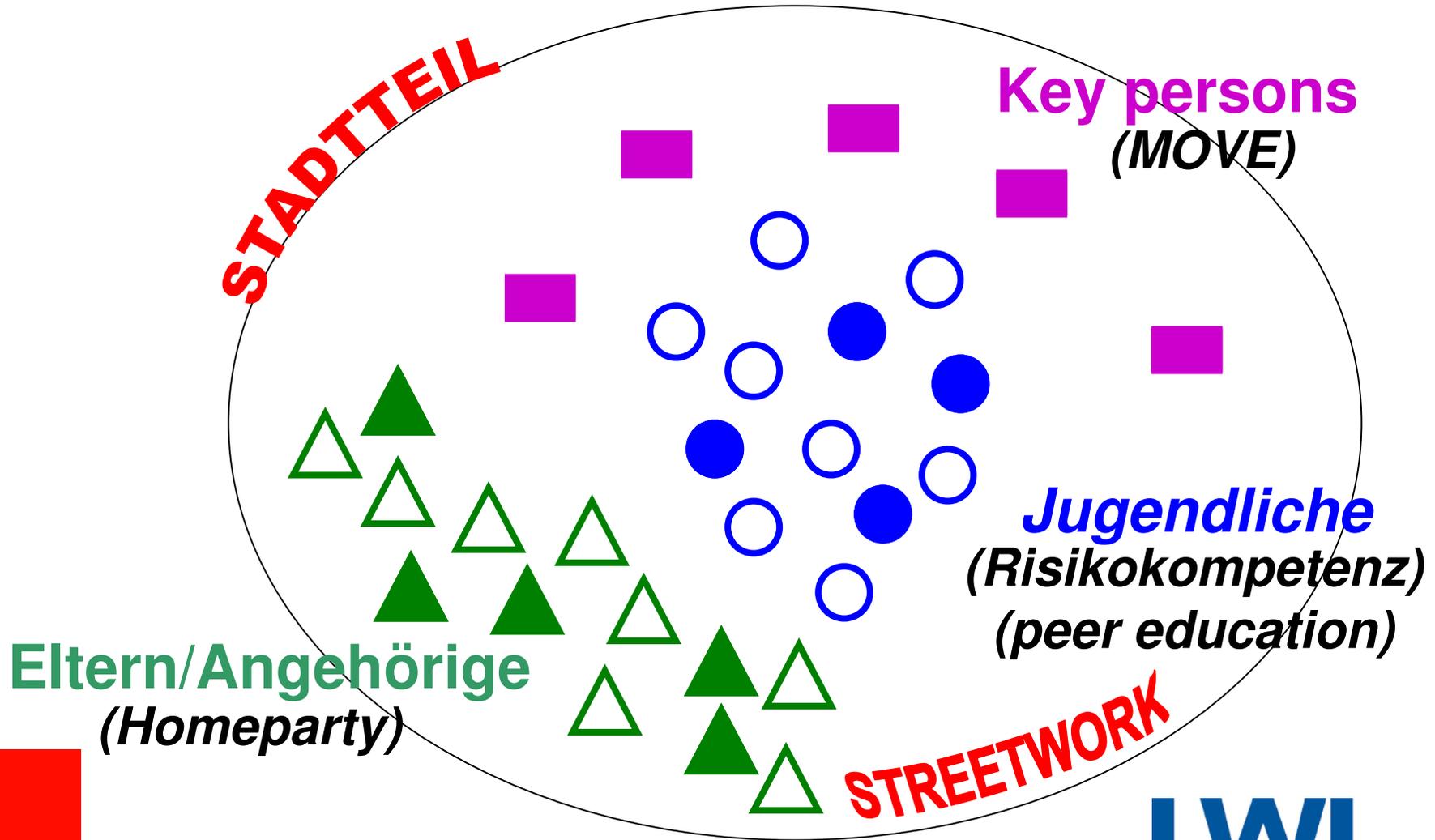
Studierende u.a.m.

Eltern und Angehörige

als wichtigste Bezugspersonen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den GUS-Staaten



SeM - Mehrebenenansatz (Methoden)



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

SeM - die gewählten Methoden

- **Problemerhebung**

RAR - Fokusgruppe

- **Jugendliche**

Peer-Education / Peergroup / Risiko-Optimierung

- **Key Persons**

MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen

- **Eltern und Angehörige**

Homeparty

SeM Ergebnisse der RAR-Untersuchung (1)

- Identifikation der Schlüsselinformanten
- teilstrukturierte Interviews
- Fokusgruppe

ausgewählte Ergebnisse der Untersuchung:

- altersgemischte Jugendgruppen
- problematischer Gebrauch von Alkohol und Cannabis
- vereinzelter Konsum von Heroin
- Aggressivitätsentwicklung
- Konsummuster der Eltern werden oft übernommen
- geringe Entwicklung von Integrationsfähigkeiten
- Störungen der vorhandenen sozialen Kompetenzen
- Folge: soziale Ausgliederung und Isolation

SeM Ergebnisse der RAR-Untersuchung (2)

Interventionmöglichkeiten allgemein (Vorschläge):

- Entwicklung ressourcenorientierter Projekte
- Arbeit mit den Jugendlichen in kleinen vertrauten Gruppen
- den Jugendlichen den Zugang zur Aufklärung im Internet und in Jugendzeitschriften aufzeigen
- den Eintritt in verschiedene Vereine für die Jugendlichen erleichtern
- niedrigschwellige Angebote der Unterstützung für die Jugendlichen organisieren
- Arbeit mit Eltern in Form von Schulungen oder Elternkreisen

SeM Ergebnisse der RAR-Untersuchung (3)

Interventionen für Jugendliche mit Migrationshintergrund (Vorschläge):

- Sozialarbeiter mit gleichem kulturellen Hintergrund beschäftigen
- neue migrationspezifische Ansätze in der Jugend(sozial)arbeit entwickeln
- Jugendliche in die Konzipierung der Jugendarbeit einbeziehen (Partizipation)
- weitere Stellen für aufsuchende Arbeit (*Streetwork*) einrichten

SeM Schulungen (1)

Zielgruppe Key Persons

Fortbildung **MOVE**

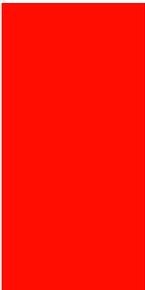
„Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen“
(für die Arbeit mit ausgesiedelten Jugendlichen angepasst)

Ergebnisse

- Es ist möglich, das Konzept der Motivierenden Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen in der Arbeit mit ausgesiedelten Jugendlichen anzuwenden
- Die Fortbildung MOVE kann/soll in einer gemischten Gruppe (Migranten – Nichtmigranten) durchgeführt werden.
- Die Migrationsindikatoren sind im Konzept der Fortbildung zu berücksichtigen.

SeM Schulungen (2)

Zielgruppe Jugendliche

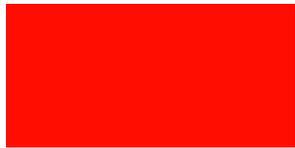
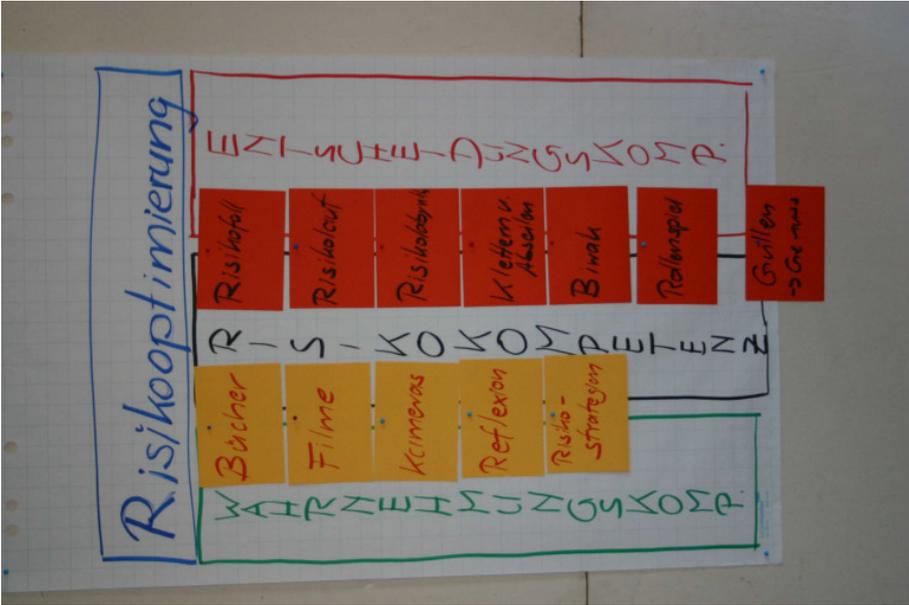
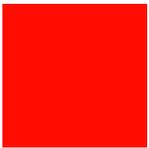
- Konzeptionsentwicklung
 - Partizipation
 - Risikooptimierung
 - Peer-Education
 - Suchtentwicklung (Theorie und Recherche)
 - Anwendung des Schulungskonzeptes:
 - Rahmenbedingungen
 - Ablauf des Trainings
 - pädagogische Herangehensweise
 - Nachhaltigkeit sichern
 - Ausblick
- 

SeM Schulungen (2)

Zielgruppe Jugendliche

• **Ergebnisse**

- der Zugang zu den Jugendlichen ist durch *Streetwork* herzustellen
- vorteilhaft ist, wenn die *Streetworker* den gleichen kulturellen Hintergrund wie die Zielgruppe besitzen
- in der Arbeit mit der Zielgruppe ist es möglich, Trainings in Form von Schulungseinheiten anzuwenden
- Die oftmals schwache Bildung der Jugendlichen ist bei der Wahl der Arbeitsformen zu berücksichtigen
- der Risikokompetenzentwicklungs-Ansatz ist für diese Zielgruppe geeignet



SeM Schulungen (3)

Zielgruppe Eltern und Angehörige

Homeparty

• **Ergebnisse**

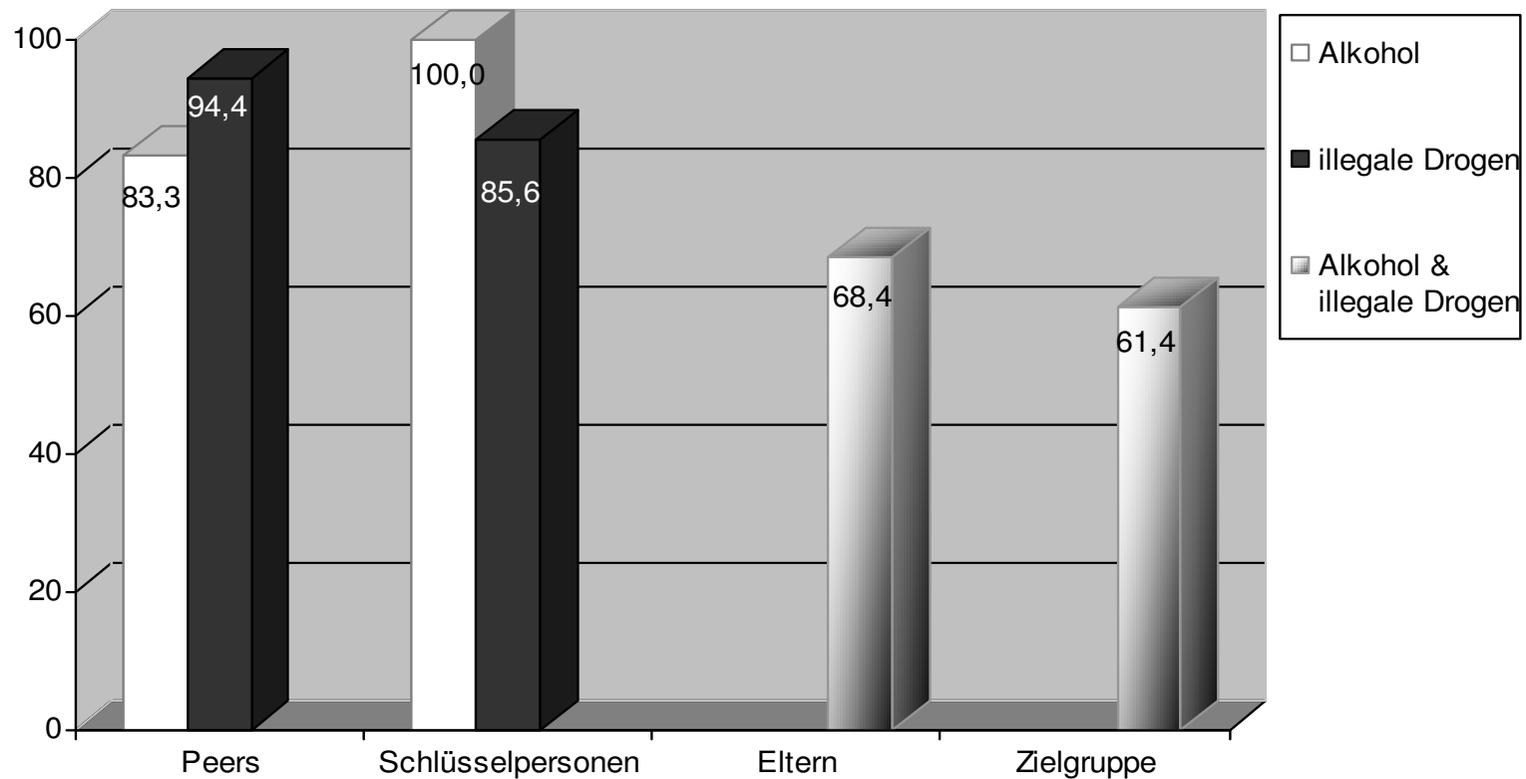
- Erwerb von Fertigkeiten im Umgang mit Drogenthemen in der Erziehung
- Erweiterung des faktischen und verlässlichen Wissen über Alkohol, Drogen, Rauchen und Spielen
- Ausbau der Kenntnisse über Suchthilfe und wichtige Hilfsorganisationen in Münster und in der BRD

Ausgewählte Evaluationsergebnisse

- 58% der Jugendliche können heute persönlich das Risiko im Umgang mit Alkohol, Tabak und Drogen besser einschätzen
- 45% der Jugendlichen haben ihre Einstellung zu Alkohol, Tabak und Drogen geändert
- 26% der Jugendliche haben ihr Konsumverhalten verändert
- 51% der Jugendliche wollen in Zukunft mit Alkohol, Tabak und Drogen anders umgehen

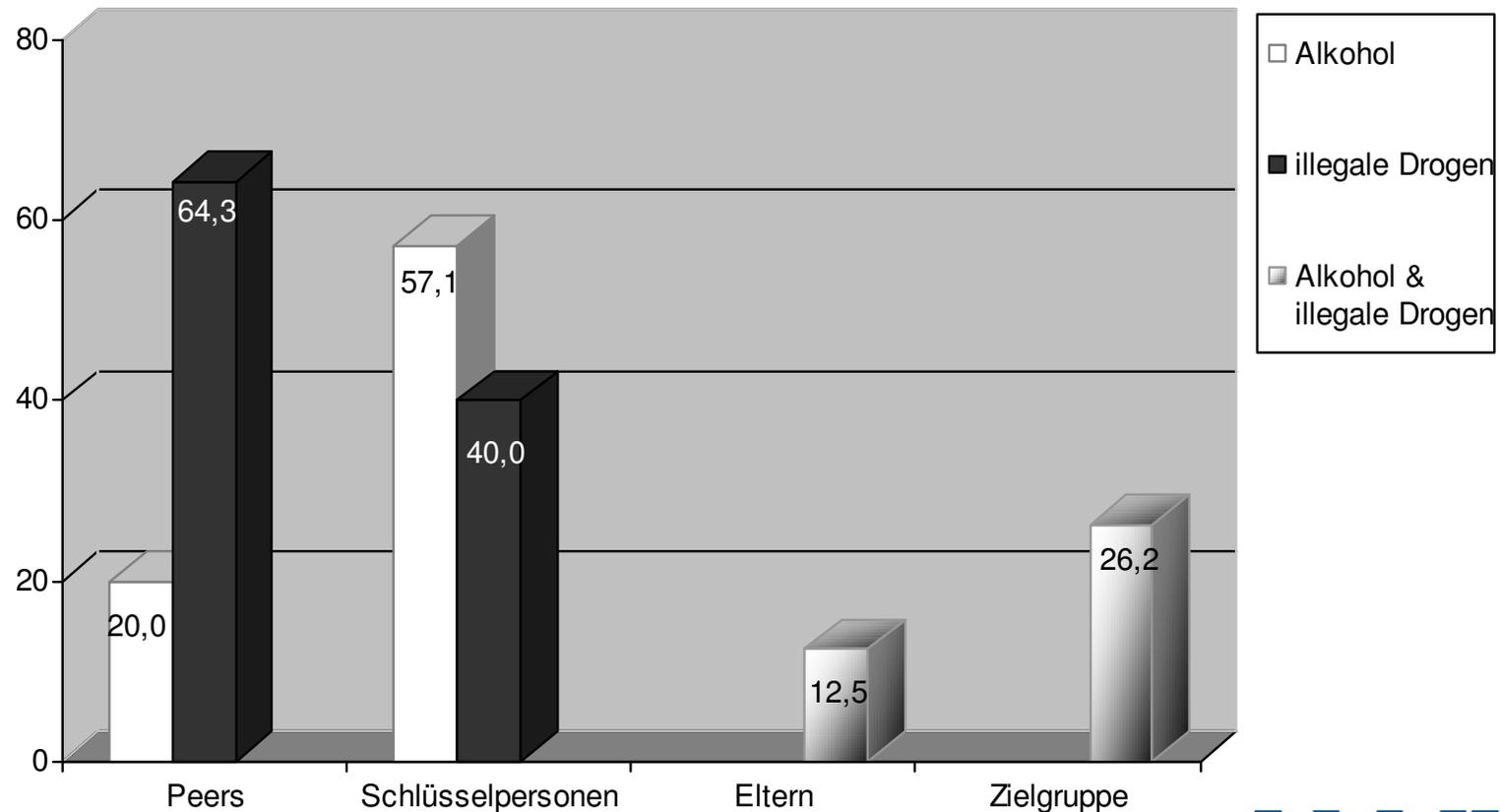
Ausgewählte Evaluationsergebnisse

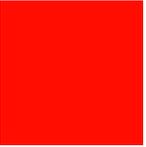
Verbesserung des Informationsstandes bei ausgesiedelten Jugendlichen



Ausgewählte Evaluationsergebnisse

Reduktion des Alkohol- und Drogenkonsums





Mehr über...

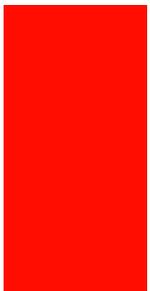
...SeM www.projekt-sem.de

...RAR www.projekt-search.de

...rausch- und risikopädagogischer Ansatz www.risk-fun.com

...MOVE www.ginko-ev.de

...Homeparties www.dehomeparty.nl



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.